

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Was die Erkenntnis der Seele betrifft, so können wir nicht zweifeln, daß die Seele ungemischt und einfach ist. Wenn aber dies gilt, so ist auch gewiß, daß sie nicht zerteilt, zerschnitten oder zerrissen werden und folglich auch nicht untergehen kann.

Durch diese und ähnliche Gründe geleitet, suchte Sokrates keinen Anwalt bei seinem Prozeß auf Leben und Tod; er flehte auch nicht die Richter an und führte eine freie Sprache, wie sie ihm seine Seelengröße, nicht etwa sein Hochmut eingab; am letzten Tage seines Lebens sprach er vieles eben über dieses Thema, und wenige Tage zuvor wollte er nicht aus dem Gefängnis entführt werden, obschon es leicht möglich gewesen wäre, und als er dann schon beinahe den tödlichen Becher in der Hand hielt, da redete er so, daß es schien, er werde nicht zum Tode geschleift, sondern steige in den Himmel auf.

Denn dies glaubte und dies lehrte er, daß es zwei Wege für die Seelen gebe, die aus dem Körper hinausträten: wer sich ganz den Leidenschaften preisgegeben oder den Staat verletzt und unsühnbare Verbrechen auf sich geladen habe, der habe einen abseitigen Weg, ausgeschlossen vom Umkreis der Götter.

Wer sich aber untadelig bewahre und im menschlichen Leibe weilend das Leben der Götter nachahme, der habe eine leichte Rückkehr zu jenen, von denen er ausgegangen sei.

Doch das sind alte Dinge und zudem griechische. Cato aber ist derart aus dem Leben geschieden, daß er sich freute, einen Anlaß zu sterben gefunden zu haben.

Denn der in uns regierende Gott verbietet es, ohne seinen Befehl von hier wegzugehen. Wenn aber die Gottheit selbst eine gerechte Ursache gegeben hat, dann wird der Weise nicht die Ketten des Gefängnisses zerbrechen, sondern von Gott entlassen aus dem Leben scheiden.

*Der nachstehende Text ist in angemessenes Latein zu übersetzen!*

Glückseligkeit ist ein Zustand, der durch die Vereinigung aller Güter vollkommen ist. Diesen Zustand suchen alle Sterblichen auf verschiedenem Wege zu erreichen; dem Geist der Menschen ist nämlich von Natur das Verlangen nach dem wahren Guten eingeführt, doch der Irrtum zieht sie von dem richtigen Wege ab zum Falschen hin.

Die einen von ihnen erachten es für das höchste Gut, keinen Mangel zu haben, und arbeiten darauf hin, daß sie im Überfluß des Reichtums schwimmen.

Die anderen, in dem Glauben, das wäre das Gute, was die höchste Verehrung genießt, streben danach, Ehren zu erlangen und so ihren Mitbürgern achtungswürdig zu sein.

Manche wiederum sehen das höchste Gut in der höchsten Macht begründet: sie wollen entweder selbst herrschen oder versuchen, sich an die Herrschenden zu hängen.

Die meisten aber messen den Gewinn des Guten an Vergnügen und Freude; sie halten es für den glücklichen Zustand, in Genüssen zu schwelgen.

Es gibt auch Leute, die Ziel und Grund dieser Dinge miteinander vertauschen, wie etwa die, welche Reichtum de Macht und der Genüsse wegen ersehnen, oder die Macht um des Geldes willen anstreben oder, um ihren Namen auszubreiten.

Auf dieses und ähnliches also ist das Streben menschlicher Tätigkeiten und Wünsche gerichtet; auch Adel und Volksgunst, die beide eine gewisse Berühmtheit zu verschaffen scheinen, gehören beispielsweise dazu. In all dem sucht der Mensch offensichtlich allein das Glück; denn was jeder vor anderem erstrebt, das hält er für das höchste Gut.